

Mitteilungen verschiedener Art

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **53 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Protokoll der 50. ordentlichen Hauptversammlung und Tagungsbericht vom 7./8. September 1961

*Hauptversammlung, Donnerstag, 7. September 1961,
im Verwaltungsgebäude der Società Elettrica Sopracenerina in Locarno*

Teilnehmer: 251 Mitglieder und Gäste

Vertreten sind unter anderen:

Behörden, Ämter, Hochschulen: Repubblica e Cantone del Ticino (On. Dr. F. Zorzi, dir. del Dip. Pubbl. Costruzioni; On. F. Ghisletta, dir. del Dip. Opere Sociali; Ing. A. Massarotti, Servizio protezione acque del Laboratorio cantonale d'Igiene); Municipio della Città di Locarno (On. C. Speziali, Sindaco); Eidg. Amt für Wasserwirtschaft (Ing. F. Chavaz, Vizedirektor); Eidg. Amt für Straßen- und Flußbau (Ing. C. Lichtenhahn, Sekt.-Chef); Eidg. Amt für Energiewirtschaft (Dr. H. R. Siegrist, Direktor); Schweizerische Bundesbahnen (Ing. H. Boßhart, Chef der Sekt. Kraftwerkbau); Eidg. Starkstrom-Inspektorat (R. Gasser, Obering.).

Gastgeber: Officine Idroelettriche di Blenio S.A., und Officine Idroelettriche della Maggia S.A. (Dr. N. Celio, Präsident, Ing. H. Lüthi, Direktor, L. Generali, Direktor); Misoxer Kraftwerke AG (Direktor R. Hochreutiner, Laufenburg, und Direktor J. F. Bruttin, Zürich); Società Elettrica Sopracenerina S.A. (G. B. Pedrazzini, Dir.-Präs.).

Ausländische Organisationen: Österreichischer Wasserwirtschaftsverband (Dr. R. Bucksch, Geschäftsführer); Deutscher Verband für Wasserwirtschaft (Prof. Dr. H. Preß, Vorsitzender); Bayerischer Wasserwirtschaftsverband (Ing. O. Piloty, Geschäftsführer); Südwestdeutscher Wasserwirtschaftsverband (Reg. Baudirektor W. Koch, Vorsitzender, und Dr. F. Rohr, Geschäftsführer); Württembergischer Wasserwirtschaftsverband (Reg.-Baumeister Rehdorf, Geschäftsführer).

Schweizerische Organisationen: Schweizerisches Nationalkomitee für Große Talsperren (Prof. G. Schnitter, Präsident); Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (Direktor E. Binkert, Vizepräsident, und Dr. W. L. Froelich, Sekretär); Verband Schweizerischer Abwasserfachleute (A. Jost); Nordostschweiz. Verband für Schifffahrt Rhein—Bodensee (Dr. H. Kruecker, Sekretär); Sektion Ostschweiz des Schweizerischen Rhone-Rhein-Schiffahrts-Verbandes (Ing. W. Groebli,

Präsident); Elektrowirtschaft (G. Lehner, Direktor); Schweizerischer Elektrotechnischer Verein (Ing. H. Marti, Sekretär); Schweizerischer Energiekonsumentenverband (Dr. ing. E. Steiner, Vizepräsident, und Ing. R. Gonzenbach, Geschäftsleiter); Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein (Obering. A. Michel); Schweizerischer Bund für Naturschutz (Nationalrat J. Bächtold, Präsident).

Verbandsgruppen SWV: Associazione Ticinese di Economia delle Acque (Ing. L. Rusca, Präsident, und Prof. R. Geißeler, Sekretär); Aargauerischer Wasserwirtschaftsverband (Dr. R. Siegrist, Präsident, und Ing. C. Hauri, Sekretär).

Fachpresse: Rivista Tecnica della Svizzera Italiana, Bulletin SEV, Elektrizitätsverwertung, Schweizerischer Energiekonsument, Brennstoff-Wärme-Kraft/BWK (Essen), Hoch- und Tiefbau, Schweizer Baublatt, Schweizerische Handelszeitung, Wasser- und Energiewirtschaft/WEW (Verlag).

Tagespresse: Neue Zürcher Zeitung, Glarner Nachrichten, Schweizerische Politische Korrespondenz, Schweizerische Depeschentagentur, Die Südschweiz.

Entschuldigt haben sich: Eidg. Wasser- und Energiewirtschaftskommission, Schweizerisches Nationalkomitee der Weltkraftkonferenz, Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz, Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz, Reußverband, Rheinverband, Verband Aare-Rheinwerke, Schweizerische Bauzeitung, Bulletin technique de la Suisse Romande sowie verschiedene Vorstands- und Verbandsmitglieder SWV.

Der Vorsitzende, Ständerat Dr. *Karl Obrecht*, Präsident des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, eröffnet um 17.30 Uhr die Versammlung mit der

Präsidialansprache:

«Es ist eine alte Tradition in den Jahresversammlungen des SWV, daß der Präsident versucht, die trockenen Regularien etwas schmackhafter zu gestalten, indem er einen Blick auf den Stand der Probleme wirft, die unser Verbandszweck umfaßt, und indem er zu einigen aktuellen Fragen Stellung bezieht. Der heutige Präsident tut dies so wenig wie seine Vorgänger mit der Präntention, Ihnen etwas grundlegend Neues zu bieten oder wesentlich neue Marschwege aufzuzeigen. Er tut es in der Hoffnung, daß Ihnen ein aktueller, zusammenfassender Überblick über die wasserwirtschaftlichen Probleme wertvoll ist, und er tut es mit der Anspruchslosigkeit, die einem bescheidenen Mitarbeiter an einer großen Aufgabe geziemt, für die viele sich einsetzen, die in ihrem Arbeitsbereich über eine größere Kompetenz verfügen.

Gestatten Sie mir zuerst, daß ich Sie alle recht herzlich begrüße und der Freude Ausdruck gebe, auch dieses Jahr, ein Jahr nach unserer großen Jubiläumsfeier, unser Jahrestreffen so gut besucht zu sehen, daß die Unterkunftsprobleme nur schwer und gewiß nicht in allen Fällen befriedigend zu meistern waren. Sie erlassen es mir gewiß auch dieses Jahr, daß ich meine Begrüßungspflicht gleichsam en détail erfülle, und Sie verstehen es gewiß, wenn ich Sie auf die vervielfältigte Teilnehmerliste verweise.

Ich habe bereits auf unsere *50-Jahr-Feier* hingewiesen, die vor Jahresfrist in Baden stattgefunden hat und die, wenn wir nach dem Echo aus dem In- und Ausland schließen dürfen, den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird. Sie werden heute noch der Jahresrechnung entnehmen können, daß dieses schöne Fest uns dank der Großzügigkeit unserer Mitglieder, der Verbandsgruppen und weiterer Gönner auch keine finanziellen Probleme hinterlassen hat. Es ist bezahlt, mit Einschluß des reichhaltigen Jubiläumsjahrgangs unserer Zeitschrift, der, zu einer gediegenen Festschrift zusammengebunden, einen wertvollen Überblick über die schweizerische Wasserwirtschaft in den letzten 50 Jahren vermittelt. Interessenten sei mitgeteilt, daß in Leinen gebundene Exemplare dieser Festschrift noch in bescheidenem Umfange vorrätig sind.

Klimatische Verhältnisse

Der Bauer und der Wasserwirtschaftler hängen wohl von allen Wirtschaftenden am meisten vom Segen des Himmels ab! Wenn wir einen kurzen Rückblick auf die *extremen Abfluß- und Niederschlagsverhältnisse* werfen, so können wir in Erinnerung rufen, daß das Jahr 1960 uns einen außerordentlich nassen Sommer und Herbst, bis weit in den November reichend, gebracht

hat. Eine mehrtägige sommerliche Schönwetterperiode gab es nur in der Woche unserer Jubiläumsfeier vom vergangenen August! So scheint sich die wasserwirtschaftliche Planung zur Zufriedenheit aller Interessenten bewährt zu haben! Eine etwa 6wöchige extreme Trockenperiode hatten wir dieses Jahr von Mitte Februar bis Ende März bei außergewöhnlich milder Witterung zu verzeichnen, der aber wieder ein eher naßkalter Sommer folgte.

Von diesem nassen Sommer haben die Speicherseen profitiert, die am 4. September schon zu 90 Prozent gefüllt waren. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, dürfen wir mit einem bedeutenden Energievorrat beruhigt in den nächsten Winter gehen.

Energiewirtschaft und Wasserkraftnutzung

Der *Rohenergieverbrauch* der Schweiz, den man 1960 auf rund 92 Milliarden Kilowattstunden errechnete, wurde von folgenden Energieträgern gedeckt:

Kohle und Gas	21,5 Mrd kWh oder	23,4 %
Flüssige Treib- und Brennstoffe	42,1 Mrd kWh oder	45,7 %
Wasser (Rohwasserkraft)	23,4 Mrd kWh oder	25,4 %
Holz	5,1 Mrd kWh oder	5,5 %
	92,1 Mrd kWh oder	100 %

Auffallend ist in letzter Zeit die außerordentliche Steigerung im Verbrauch flüssiger Treib- und Brennstoffe, die seit einigen Jahren die Kohle überflügelt haben.

Rapid entwickelt sich aber auch weiterhin der *Ausbau der Wasserkräfte*, der durch folgende Zahlen veranschaulicht werden mag:

	in Milliarden kWh	in % der geschätzten Ausbau-Kapazität
Tatsächliche, hydraulisch erzeugte Elektrizität 1959/60	18,8	
Mittl. Produktionskapazität auf Ende 1960	19,9	55—60 %
1961 im Bau (Zuwachs bis 1967)	6,4	
Mittl. Produktionskapazität auf Ende 1967	26,3	75 %

Wenn wir Ende 1967 einen Ausbaugrad von drei Vierteln der geschätzten Ausbaupazität erreicht haben werden, so liegt es auf der Hand, daß hernach der Ausbau weiterer Wasserkräfte nur mit vermehrter Vorsicht und Weitsicht betrieben werden kann, denn die verbleibenden 25 Prozent der Ausbaupazität werden naturgemäß mehr als die ausgebauten 75 Prozent in die Grenzzone der wirtschaftlichen Vertretbarkeit und der Kollision mit andern Landesinteressen, vorab jenen des Landschaftsschutzes und der Hygiene, geraten. Wir werden dann ohne Zweifel subtiler zu rechnen und vorurteilsfrei die verschiedenen Interessen gegeneinander abzuwägen haben. Wir werden da und dort aus wirtschaftlichen oder ideellen Gründen auch zum Verzicht bereit sein müssen.

Jedenfalls wird sich die schweizerische Energiepolitik darauf einzustellen haben, daß der zunehmende Energiebedarf nicht mehr im gleichen Tempo und im gleichen Verhältnis durch die Wasserkraft gedeckt werden kann.

Es wird naturgemäß die Elektrizitätserzeugung aus anderen Quellen an Aktualität gewinnen. In der Öffentlichkeit wird angesichts dieser Probleme der nächsten Zukunft stets zuerst die Frage gestellt, ob die *Atomenergie* bis dahin in der Lage sein werde, allfällige Lücken auszufüllen. Dr. A. Winiger vertrat in seinem Vortrag «Die Schweiz im Wettbewerb um die Erschließung der Kernenergie» anlässlich der 2. Generalversammlung der Schweiz. Vereinigung für Atomenergie vom 23. Juni 1961 die Ansicht, daß wir auf dem Gebiet der Atomtechnik gegenüber unseren industriellen Konkurrenten in einen Rückstand geraten sind, der unbedingt aufgeholt werden muß, da es sich um eine Lebensfrage für unsere Industrie handle. Aber auch Winiger stellt bei uns wie anderswo ein eher abnehmendes Interesse für Atomanlagen zur Elektrizitätserzeugung fest, da der Gestehtungspreis der Kernenergie fast überall noch bedeutend über der wirtschaftlich tragbaren Grenze liegt. Es ist auch nicht abzustreiten, daß das Problem der Unschädlichmachung oder gefahrlosen Verwertung der radioaktiven Abfälle von Großreaktoren noch nicht generell gelöst ist, obwohl diesen Problemen weltweit die regste Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auf lange Sicht werden sich aber die Frage der Wirtschaftlichkeit wie das Gefährdungsproblem wohl lösen lassen. So begrüßt es auch die Wasserwirtschaft, daß Bund und Wirtschaft große Anstrengungen unternehmen, um die Entwicklung mitzumachen und zu fördern, denn die Wasserwirtschaft mit ihrem beschränkten Potential kann die Atomenergie nicht als Konkurrenz, sondern nur als mit der Zeit unbedingt notwendige Ergänzung betrachten.

Die gegenwärtig günstigen Preise für die Rohenergieträger Kohle und Öl lassen auch die *konventionelle thermische Elektrizitätserzeugung* heute wirtschaftlich interessanter erscheinen, indem sie heute zumindest mit den teuren Wasserkraftwerken konkurrenzfähig wird. Diese in der Schweiz bis jetzt aus wirtschaftlichen Gründen nahezu unbekannt Erzeugungsart scheint auch durch den Bau einer schweizerischen Erdölraffinerie eine gewisse Aktualität zu erhalten. Sie dürfte wohl, zumindest bis zur Erreichung einer wirtschaftlicheren Produktion aus der Kernspaltung, notgedrungen die Lücke füllen, die allenfalls als Folge der beschränkten Ausbaumöglichkeit der Wasserwirtschaft eintreten könnte. Die thermische Energieerzeugung wird uns aber, wie jene aus Atomkraft, vom Ausland abhängiger machen, was angesichts unserer ohnehin schlechten Energiebilanz bedauerlich, aber bei weiterer Zunahme des Bedarfs unvermeidlich ist. Gerade diese Tatsache legt es nahe, das Kapitel des Ausbaues unserer Wasserkräfte noch nicht als geschlossen zu betrachten, sondern jene Wasserkräfte, deren Ausbau sich wirtschaftlich und in loyaler Abwägung mit anderen Interessen verantworten läßt, in den nächsten Jahrzehnten noch der Nutzung zuzuführen. Dafür sprechen wohl noch auf lange Sicht hinaus auch wirtschaftliche Gründe, denn, alles in allem genommen, wird die Elektrizitätserzeugung aus Wasserkraft, insbesondere auch im Hinblick auf die übliche schweizerische Abschreibungspraxis, die billigste Produktion bleiben.

Gewässerschutz

Die überragende, ja täglich zunehmende Bedeutung dieses Problems kann nicht genug dem Bewußtsein un-

serer Generation eingehämmert werden. Nachdem das in der Schweiz so reichlich fließende Wasser wegen der fortschreitenden Verschmutzung immer mehr zur Mangelware zu werden droht, muß der Kampf um die Sanierung und Reinhaltung unserer Gewässer als eine der großen Zeitaufgaben betrachtet werden. Es ist erfreulich, feststellen zu dürfen, daß die Einsicht in die Bedeutung dieser Aufgabe wächst. Die Großkundgebung für die Förderung des Gewässerschutzes, die im April dieses Jahres in Luzern stattfand, hat es bewiesen. Als besonders erfreulich darf es bezeichnet werden, daß neben den Vertretern der Behörden und der Wissenschaft auch ein führender Mann der Wirtschaft, Dr. Käppeli, dieses Problem in seiner ganzen Bedeutung gewürdigt und konkrete Vorschläge zu seiner Lösung gemacht hat. Wohl diesem persönlichen Einsatz ist es zu verdanken, daß eben jetzt maßgebende Kreise unserer Wirtschaft im Begriffe stehen, in Anlehnung an die ETH eine großzügige Stiftung zur Förderung des Gewässerschutzes zu gründen. Die Anregung zur Auflegung von Gewässerschutzanleihen zeigt einen weiteren Weg zur konkreten Förderung des Problems. Wir können nur hoffen, daß mit diesem privatwirtschaftlichen Aufbruch und der dringend erwarteten Änderung der Subventionspraxis die Lethargie überwunden werden kann, die in der Zeit der Überbeschäftigung und angesichts der technischen Entwicklung, die eine Furcht vor Fehlinvestitionen erzeugt, verständlich sein mag, die aber so schlecht zur schicksalhaften Bedeutung des Problems paßt.

Auch unser Verband möchte sich vermehrt der Aufgabe des Gewässerschutzes widmen, nicht um die bestehenden Fachorganisationen zu konkurrenzieren, sondern um ihre Arbeit zu unterstützen, in der Meinung, daß für diese große Aufgabe nicht genug in die Breite gewirkt werden kann.

Wir folgen damit auch einer Aufforderung, die der Vorsteher des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements an unserer letztjährigen Jubiläumsfeier an uns gerichtet hat. So gedenken wir die nächste Hauptversammlung zu einem großen Teil den Fragen des Gewässerschutzes zu widmen. Ferner werden wir im Hinblick auf diese Aufgabe die Mitgliederwerbung bei den Gemeinden intensivieren, und wir werden in diesem Sinne auch unsere Zeitschrift vermehrt in den Dienst des Gewässerschutzes stellen.

Wasserrecht

Auf *eidgenössischem Boden* hat sich das Wasserrecht im letzten Jahr nicht weiterentwickelt. Zurzeit steht eine gesetzgeberische Frage auf der Geschäftsliste der Eidg. Räte, die auch die Wasserwirtschaft interessieren muß. Es ist der Vorschlag des Bundesrates zur Schaffung eines *Verfassungsartikels über den Natur- und Heimatschutz*. Nachdem im letzten Jahrzehnt so oft der Eindruck erweckt wurde, als gefährde die Wasserwirtschaft von allen Trägern der wirtschaftlichen Entwicklung als einziger Landschaftsbild und Naturschönheiten, könnte sie sich geradezu als Zielpunkt dieser Verfassungsrevision betrachten. Indessen gibt ihr die Vorlage des Bundesrates dazu keinen Anlaß. Sie ist allgemein gehalten und visiert nicht spezifische Eingriffe. Sie schafft keine neue Kompetenzordnung und ist maßvoll und nüchtern. Die Wasserwirtschaft wird keinen Grund

haben, diesem Verfassungsartikel die Gefolgschaft zu versagen, wenn ihm nicht in der parlamentarischen Beratung noch eine wesentlich andere Form gegeben wird. Dieser Artikel wird mehr ideelle als praktische Bedeutung haben, denn er ändert die heutige Rechtslage kaum. Gegen die ausdrückliche Anerkennung des Natur- und Heimatschutzes als verfassungsmäßigen Programmpunkt, dem die Behörden im Rahmen der Rechtsordnung Rechnung zu tragen haben, ist gewiß nichts einzuwenden, zumal wenn gehofft werden darf, daß mit der gerechten Allgemeinformel die gegen die Wasserwirtschaft gezielten verfassungsrechtlichen Strafexpeditionen, denen allerdings Volk und Stände die Gefolgschaft versagt haben, endgültig aus der eidgenössischen Traktandenliste gestrichen werden können.

Einzelne *Kantone* haben in den letzten Jahren neue Wasserrechtsgesetze erlassen, die erfreuliche Fortschritte mit sich gebracht haben. Endlich konnten auch alle Einführungsgesetze zum eidg. Gewässerschutzgesetz in Kraft treten.

Wie auf andern Lebensgebieten, so gewinnt auch in wasserrechtlichen Fragen das *internationale Recht* an Bedeutung. Vor den Eidg. Räten liegt zur Genehmigung das Übereinkommen der Uferstaaten über den Schutz des Bodensees gegen Verunreinigung. Eine internationale Genfersee-Konvention, die angeblich bedeutend weiter gehen soll, ist in Vorbereitung. Wir stehen gewiß der Zielsetzung dieser Vereinbarungen mit aller Sympathie gegenüber, möchten aber mit Nachdruck davor warnen, mehr autonome Befugnisse als unbedingt nötig an internationale Gremien abzutreten und diesen eine allzu weitgehende Kontrolle über die schweizerische Gewässerhoheit einzuräumen. Als Oberliegerstaat sollten wir die bewährte bisherige Praxis nicht mehr als notwendig verlassen und nicht den Unterliegern die Möglichkeit in die Hand geben, uns in der Nutzung unserer Gewässer Vorschriften zu machen.

Diese internationalen wie auch intern-schweizerischen Fragen zeigen, daß es keine glückliche Lösung ist, wenn das weitschichtige Gebiet der Wasserwirtschaft im Bund von verschiedenen Amtsstellen in verschiedenen Departementen bearbeitet wird. Das Postulat einer *Zusammenfassung der wasserwirtschaftlichen Fragen unter einheitlicher Leitung* — wir denken an die Leitung durch den gleichen Departementschef — erhält gerade bei der zunehmenden Bedeutung der internationalen Regelungen eine vermehrte Aktualität.

Binnenschifffahrt

Die vom Bund eingesetzte Expertenkommission für Binnenschifffahrtsfragen, die sogenannte Kommission Rittmann, hat ihren Bericht über die Verbindung Adria—Langensee abgeschlossen und dürfte bald auch denjenigen über die Aareschifffahrt verabschieden. Es dürfte indessen noch einige Jahre dauern, bis die Kommission ihre Arbeiten ganz abgeschlossen hat und der Bundesrat in der Lage ist, im Sinne des Postulates Obrecht einen zusammenfassenden Bericht über die Möglichkeiten eines Ausbaues der Binnenschifffahrt nach der Schweiz und innerhalb der Schweiz zu erstatten. Bei allen grundsätzlichen Sympathien für die Binnenschifffahrt läßt sich nicht verkennen, daß der Bau von Erdölleitungen, der einem der wichtigsten Transportgüter andere Wege weist, eine Überprüfung der Rentabilitätsberechnungen gewisser Projekte nötig machen wird.

Der Schlüssel zur Öffnung der Hochrheinschiffahrt und zur Aareschiffahrt und damit zum wirtschaftlich wohl im Vordergrund stehenden Binnenschiffahrtsprojekt liegt beim Grenzkraftwerk Rheinfelden, das in absehbarer Zeit baureif wird. Der Entscheid der Behörden, ob dieses neue Kraftwerk mit oder ohne Schleuse gebaut wird, bestimmt wohl für Jahrzehnte darüber, ob die Rheinschiffahrt bei Rheinfelden stecken bleibt oder ob die Schiffbarmachung wenigstens weiterer Teilstrecken realisierbar wird. Wir möchten keinen Zweifel darüber lassen, daß wir es bedauerlich finden würden, wenn mit dem Neubau in Rheinfelden auch ein neuer Sperriegel für die Schiffahrt erstellt würde.

Gewässerregulierung

Die letzten *Kraftwerkstufen am Hochrhein*, deren Ausbau auch für die Schiffahrt Voraussetzung ist, gehen der Verwirklichung entgegen. Schaffhausen und Säckingen sind im Ausbau; über Koblenz und Neu-Rheinfelden laufen die Konzessionsverhandlungen.

Mit bemerkenswerter Eile folgt im gewaltigen Werk der *Juragewässerkorrektur* der Planung die Verwirklichung. Kurz nach der Zuspreehung des Bundesbeitrages haben die beteiligten Kantone ihre Kredite bereitgestellt, und nun hat der Kanton Bern, seinen Ruf der Bedächtigkeit widerlegend, bereits die Arbeiten zur Verbreiterung des Brojekanal ausgeschrieben. Wenn dieses Werk nach einer Bauzeit von mindestens einem Dutzend Jahren vollendet sein wird, dürfte auf Generationen hinaus die Überschwemmungsgefahr im Gebiet der Juraseen und den unterliegenden Ebenen behoben sein.

Verschiedene Mitteilungen

Unser Verband hat, gleichsam als Gegenleistung für unsere Verbandsreise in den Norden vor 2 Jahren, vom 14.—23. Juni dieses Jahres eine *Studienreise für Schweden, Finnen und Norweger* zu schweizerischen Wasserkraftanlagen durchgeführt, die sehr zahlreich besucht wurde. Am letzten Abend waren die nordischen Reisetilnehmer offiziell Gäste unseres Verbandes im Schloß Chillon. Alle Teilnehmer äußerten sich begeistert über die schweizerische Gastfreundschaft und über die besichtigten technischen Anlagen. Unser Verband hat besonderen Anlaß, den Behörden und Werksleitungen, die

den nordischen Gästen in großzügiger Weise Gastfreundschaft bewiesen haben, auch an dieser Stelle herzlich zu danken.

Unser Verband plant für 1962 selbst wieder eine *Studienreise*. Erste Programmskizzen deuten auf eine Rheinfahrt mit Besichtigung der Kraftwerke am Oberrhein, der Arbeiten an der Mosel und von Wasserbauten in Holland.

Zum Schluß möchte ich noch eine Entschuldigung anbringen. Seit 10 Jahren kommen wir erstmals an eine Hauptversammlung, ohne Ihnen ein streng thematisch gegliedertes *Sonderheft* unserer Zeitschrift vorzulegen. Dafür haben wir diesmal ein Sonderheft *«Barrages en Suisse»* anlässlich des VII. Internationalen Talsperrenkongresses in Rom vom Juni/Juli herausgegeben, das bei den Teilnehmern aus allen Ländern großen Anklang gefunden hat und das ich auch Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen darf.»

Vor dem Eintreten auf die eigentlichen Geschäftsaktanden gedenkt der Vorsitzende in ehrenden Worten der zwei seit der letzten Hauptversammlung gestorbenen Verbandsmitglieder:

Dr. h. c. *Agostino Nizzola*, gestorben am 19. Juni 1961 in Lugano im patriarchalischen Alter von 92½ Jahren. Nizzola war der letzte noch lebende Gründer des SWV im Jahre 1910, er war von Anfang an Verbandsmitglied und gehörte dem großen Vorstand SWV von 1910 bis 1943 an; über die großen Verdienste dieses wahren Pioniers der Elektrizitätswirtschaft wurde im Hauptversammlungsheft der WEW, Nr. 8—9/1961, berichtet.

Prof. Dr. *Rudolf Staub*, gestorben am 25. Juni 1961 in Fex-Platta. Professor Staub, der zwar erst 1957 Mitglied des Verbandes wurde, stand dem SWV seit seinem unvergeßlichen Vortrag in Maloja anlässlich der Hauptversammlung im Jahre 1952 nahe und besuchte fast jede größere Tagung des Verbandes; wir werden diese kraftvolle, originelle und urwüchsige Persönlichkeit schmerzlich vermissen. Ein würdiger Nachruf ist im gleichen Heft der Verbandszeitschrift WEW, Nr. 8—9/1961, erschienen.

Die Versammelten erheben sich zur Ehrung der beiden Toten.

Traktanden:

- | | |
|--|--|
| 1. Protokoll der 49. ordentlichen Hauptversammlung (50-Jahr-Jubiläum) vom 25. August 1960 in Baden | 4. Voranschlag 1962 |
| 2. Jahresbericht 1960 | 5. Wahl der Kontrollstelle für das Jahr 1961 |
| 3. Rechnung 1960, Bericht der Kontrollstelle | 6. Festlegung der Hauptversammlung 1962 |
| | 7. Verschiedenes und Umfrage. |

1. *Das Protokoll der 49. ordentlichen Hauptversammlung (50-Jahr-Jubiläum) vom 25. August 1960 in Baden* ist im Jahresbericht 1960 auf den Seiten 85/100 abgedruckt; es wird stillschweigend genehmigt.

2. *Der Jahresbericht 1960* wurde den Mitgliedern am 21./22. August direkt von der Druckerei zugestellt. Der Vorsitzende stellt fest, daß die Diskussion nicht benützt wird und nimmt an, daß demnach die Versammlung dem Antrag von Vorstand und Ausschuß folgt und den Jahresbericht 1960 gutheißt.

3. *Rechnung 1960, Bericht der Kontrollstelle*. Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz per 31. Dezember 1960 sind im Jahresbericht auf den Seiten 104/106 veröffent-

licht. Der Vorsitzende wiederholt, daß die Rechnung 1960 trotz Durchführung von Jubiläumsfeierlichkeiten und der außerordentlich reichhaltigen Gestaltung unserer Verbandszeitschrift WEW mit einem kleinen Einnahmenüberschuß von Fr. 2497.59 abschließt, dank eines an der vorletzten Hauptversammlung beschlossenen zehnprozentigen Zuschlages zu den Jahresbeiträgen und dank zusätzlicher großzügiger Spenden, namentlich von unseren Verbandsgruppen.

Die anwesenden Revisoren Ackermann und Wanner haben dem schriftlichen Revisionsbericht vom 5. Juni 1961 (abgedruckt im Jahresbericht 1960 auf Seite 107) nichts beizufügen. Durch Handabstimmung werden die

Rechnungen pro 1960 einstimmig genehmigt und den verantwortlichen Organen Entlastung erteilt.

4. *Der Voranschlag 1962* ist im Jahresbericht auf Seite 108 veröffentlicht und dort in Vergleich mit dem letztes Jahr genehmigten Voranschlag für das Jahr 1961 gesetzt; er wird ohne Bemerkungen gutgeheißen.

5. *Wahl der Kontrollstelle für das Jahr 1961.* Gemäß Antrag des Vorstandes werden die bisherigen Mitglieder der Kontrollstelle, die Herren Dir. P. Meystre, Lausanne, Dir. Dr. F. Wanner, Zürich, und Dir. J. Ackermann, Fribourg, für die neue Amtsdauer 1961 einstimmig gewählt.

6. *Festlegung der Hauptversammlung 1962.* Der Vorstand schlägt vor, die nächstjährige Hauptversammlung in Zürich durchzuführen und mit einer Vortragsreihe über aktuelle Gewässerschutzprobleme, sowie mit einer Fahrt auf dem Zürichsee am Donnerstag zu verbinden, ferner für die Exkursionen am Freitag wahlweise Besichtigungen der Bauten für die Kraftwerkgruppe Linth—Limmern im Glarnerland oder für die Rheinkraftwerke Schaffhausen und Säkingen, evtl. auch Besuche von Kläranlagen im Kanton Zürich vorzusehen. Im Hinblick auf bessere Unterkunftsmöglichkeiten wird gemäß Erkundigungen ein späterer Termin als bisher üblich gewählt und für die Tagung Donnerstag/Freitag, 20./21. September 1961 vorgeschlagen.

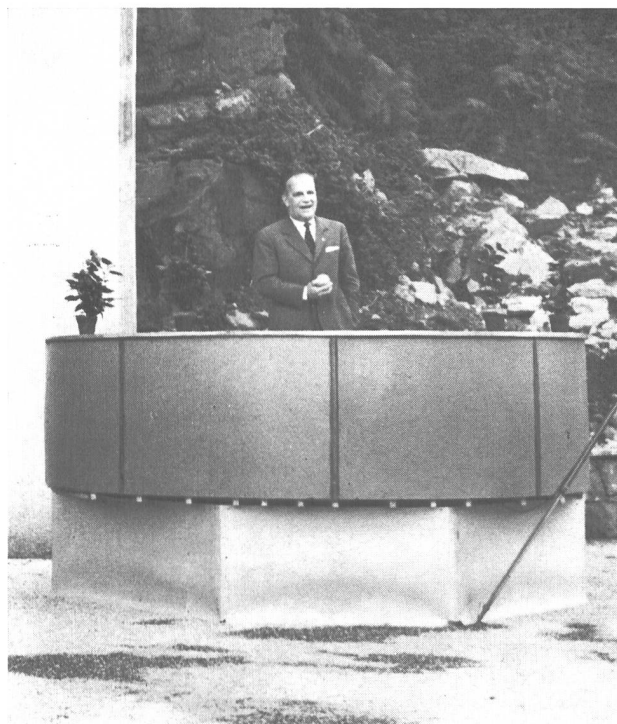
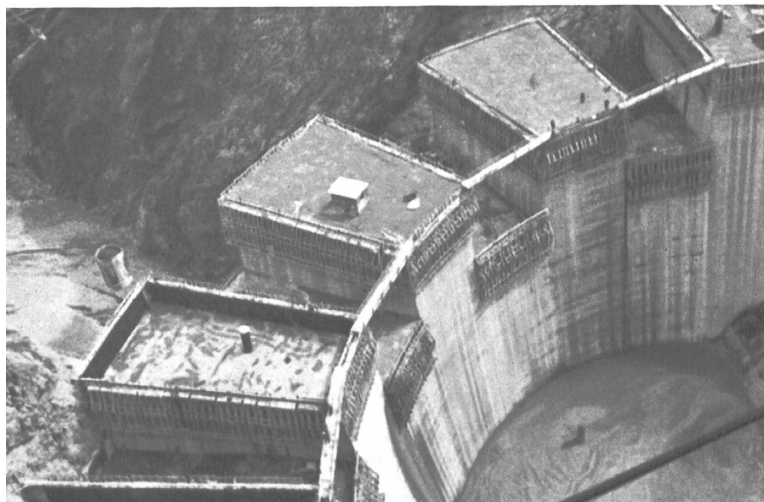


Bild 1 Dr. Nello Celio, Lugano, Präsident der Officine Idroelettriche di Blenio S. A., begrüßt die Gäste beim Eingang zur Kavernenzentrale Biasca



Bild 2 Exkursion zu den Blenio-Kraftwerken: SWV-Präsident Dr. K. Obrecht und Ing. H. Pfaff auf der Baubrücke Luzzzone

Bild 3 Rasch wächst die Bogenstaumauer in der engen Luzzzone-Schlucht; Bauzustand 8. September 1961



Die Versammlung ist grundsätzlich mit den Vorschlägen einverstanden und überläßt dem Vorstand die Genehmigung des ausführlichen Programms.

7. *Verschiedenes und Umfrage.* Es liegen keine weiteren Mitteilungen vor; aus der Mitgliedschaft wird das Wort nicht verlangt, so daß der Vorsitzende die offizielle Versammlung mit dem Dank für das dem Vorstand und Ausschuß gewährte Vertrauen um 17.55 Uhr beendet.

Der anschließende Vortrag in französischer Sprache von Prof. Dr. Guido Calgari, ETH, Zürich, «Essai d'une histoire du Tessin et de ses problèmes» ist nachstehend in extenso abgedruckt. Die gescheiterten, formvollendeten und äußerst feinsinnigen Ausführungen werden in packender Lebendigkeit vorgetragen und finden begeisterten Beifall.

In der Vorhalle des Vortragssaales offeriert anschließend die Società Elettrica Sopracenerina einen reichhaltigen *Aperitif*.

Beim gemeinsamen *Nachessen* im Kursaal Locarno begrüßt der Präsident des SWV die Behörden des Kantons Tessin, vor dessen großen Leistungen auf dem Gebiete der Wasserkraftnutzung und seinen kulturellen Anstrengungen, wie sie uns der Vortrag von Prof. Calgari eindrücklich machte, wir uns verneigen. Da die eine der Exkursionen vom morgigen Tag in die Mesolcina und also nach Graubünden führt, begrüßt er auch dessen Vertreter, Reg.-Rat R. Lardelli; er kann diesem Kanton gleichfalls ein Kompliment machen für sein materielles Aufholen, wofür möglicherweise das Tessin ein mitreißendes Beispiel gab. Seinen zweiten Gruß richtet er an die vier gastgebenden Gesellschaften, im besonderen an den Präsidenten der beiden Gesellschaften Maggia S. A. und Blenio S. A., a. Staatsrat Dr. Nello Celio, den man vielleicht als den eigentlichen Pio-

nier der tessinischen Wasserwirtschaft betrachten dürfe, sowie an die Vertreter der ausländischen befreundeten Organisationen. Einen dritten Gruß adressiert Dr. Obrecht an das sog. «bessere Ich», und begrüßt unter diesem Titel Prof. Calgari als den Vertreter des kulturellen Tessins, dessen Vortrag unsere Aufgeschlossenheit gegenüber den nicht technischen Fragen beweist; ferner Nationalrat J. Bächtold, Präsident des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, der sich bei uns davon überzeugen kann, daß die Generation der Nurtechniker ausgestorben ist; weiter den Vertreter aus dem Bundeshaus, Dr. R. Siegrist, den neuen Direktor des Eidgenössischen Amtes für Energiewirtschaft, wobei er scherzhaft bemerkt, daß es zwar umstritten sei, ob die Behörden tatsächlich das bessere Ich des Volkes seien; und zum Schluß, als das «eigentliche bessere Ich», die Damen. Als letzte Gäste bittet er an unsern Tisch die Geselligkeit und den Frohmut. — Staatsrat Dr. *Franco Zorzi* überbringt in einer längeren Ansprache Grüße und Willkomm der Tessiner Regierung, wobei er u. a. auf die besonderen wasserwirtschaftlichen Probleme des Kantons hinweist.

Das Unterhaltungsprogramm mit einigen Nummern des Kursaal-Variétés und das rassige Tanzorchester, das die Teilnehmer bis weit über Mitternacht festzuhalten vermag, sind von den Kraftwerkgesellschaften Maggia AG und Blenio AG gestiftet, wie auch der ausgezeichnete «Alba del Ticino» als Tischwein für sämtliche Teilnehmer am vorangehenden Nachtessen.

Die beiden Exkursionen vom Freitag, 8. September, sind vom schönen Wetter begleitet, das seit einigen Tagen nicht ganz so sicher war. Rund 90 Teilnehmer besuchen die Blenioskraftwerke, 115 beteiligen sich an der Besichtigung im Misox. Die Kraftwerkgruppe Blenio und die Misoxer Kraftwerke sind im Hauptversammlungsheft der Verbandszeitschrift, WEW Nr. 8/9 vom August/September 1961, beschrieben.

Die Gruppe «Blenio» wird bei der Zentrale Biasca vom Präsidenten des Verwaltungsrates, Dr. *Nello Celio*, begrüßt. Die Organisation der ganztägigen Besichtigung ist von Direktor Generali vorbereitet worden, außer ihm stehen die Direktoren und Mitglieder der Geschäftsleitung Lüthi, Pfaff, Fankhauser und weitere Mitarbeiter für Erläuterungen zur Verfügung. Die Kavernenzentrale Biasca steht bereits seit November 1959 mit einer Maschine im Betrieb, ist aber in der architektonischen Gestaltung erst kürzlich fertig geworden. Nach dem Eintritt durch das schön geformte, eines Palazzo würdigen Glasportal am Ende des Stolleneinganges öffnet sich ein überraschend ansprechender, lichtvoller Raum in sehr geschmackvoller Ausgestaltung und Materialwahl. Die Stirnwände des 122 m langen Saales sind oliv, die vier Turbinen ockerfarbig mit dunkleren Sockeln, die Generatoren sattgelb, die Steuerpültchen für die Turbinen vermitteln mit ihrem Ziegelrot einem heitern Farbakzent; rauhgrieffige Anstriche einzelner Maschinenteile, gediegene Metalleinfassungen und schwarze Querstreifen auf dem hellen Boden erhöhen den angenehmen Eindruck; das ganze Ambiente wirkt trotz dezenter Farbtonung fröhlich und jugendlich. Ebenso unkonventionell und erfrischend wirkt die Freiluftschaltanlage; sie ist mitten in einem grünen Rasen aufgebaut, dessen Pflege zur willkommenen Abwechslung des

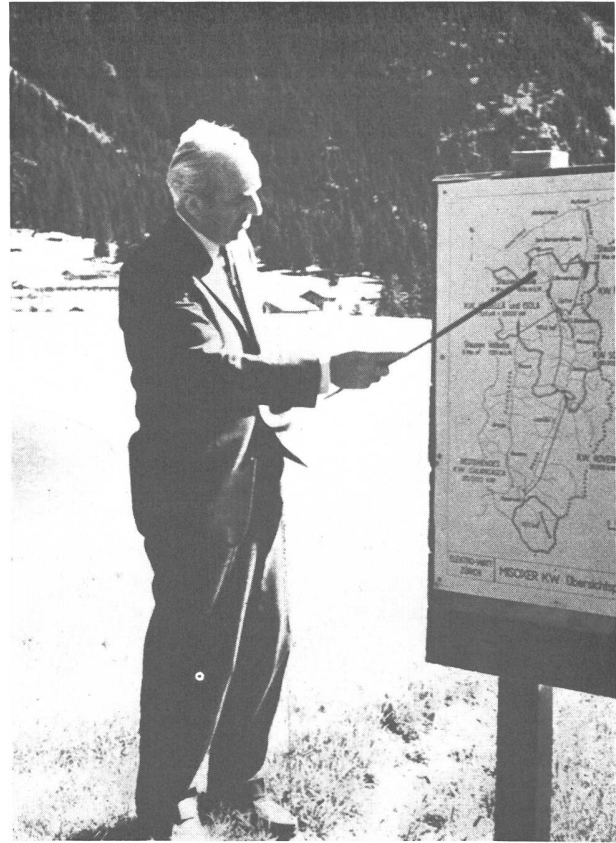


Bild 4 Vizedirektor J. F. Bruttin der Elektro-Watt erläutert auf Pian San Giacomo das Bauprojekt der Misoxer Kraftwerkgruppe

Wartepersonals gehört; sie fällt mit den fast zierlich zu nennenden Schaltern wenig auf, da die schwerfälligeren Transformatoren in der Kaverne stehen.

Die besondere Sorgfalt und zusätzliche Pflege des Schönen und Erfreulichen spürt man auch bei den Restaurants-Bauten auf der Baustelle Luzzzone, wo die Besucher nach Besichtigung der im Entstehen begriffenen Bogenstaumauer Gast der Blenio-Kraftwerke AG zum Mittagessen sind. Dieser obere Teil des Bleniotales mit dem Seitental Luzzzone ist eine Welt für sich, ein Alpen-tal, wie es auch in Graubünden sein könnte; der Tunnel, der zur Umgehung der engen, nur ein schmales Sträßchen freigebenden Schlucht für die Bautransporte erstellt wurde, vertieft noch das Gefühl der Abgeschlossenheit. Erst an seinem äußern Tor beginnt der «Süden», von welchem das breite, fruchtbare und dörferreiche Bleniotal ein eindrücklicher Zeuge ist, und dessen besondere Geschichte und Freiheitskämpfe vor rund sieben Jahrhunderten, wie sie Calgari und auch Celio in ihren Ansprachen aufleben ließen, man gern besser kennen möchte angesichts verschiedener alter Bauwerke und Kunstdenkmäler, wie etwa die Kirche von Negrentino, die man vom Car aus flüchtig erblickt auf der den reichen Tag heiter beendenden Fahrt bis Bellinzona.

Protokollführerin: *M. Gerber-Lattmann*

Die Exkursion zu den Misoxer-Kraftwerken wurde gruppenweise durchgeführt und stand unter der vorzüglichen technischen Leitung von Direktor *J. F. Bruttin*, Obering. *A. Spaeni* und weiteren Fachleuten der Elektro-Watt AG, die mit der Projektierung

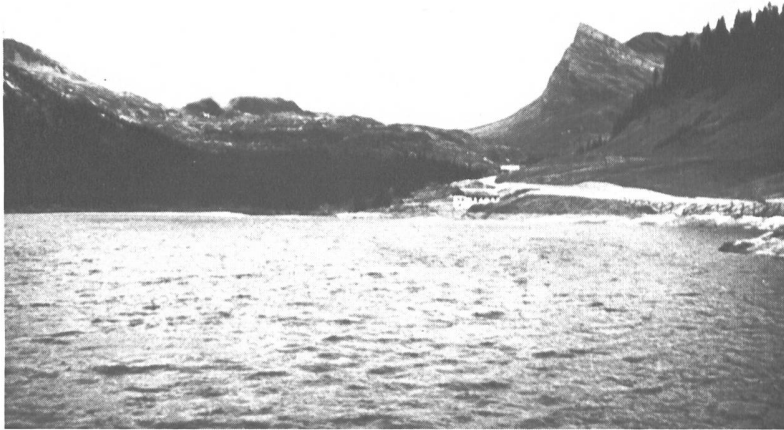


Bild 5 Am neu geschaffenen Stausee Isola, unweit des Kurortes Bernardino

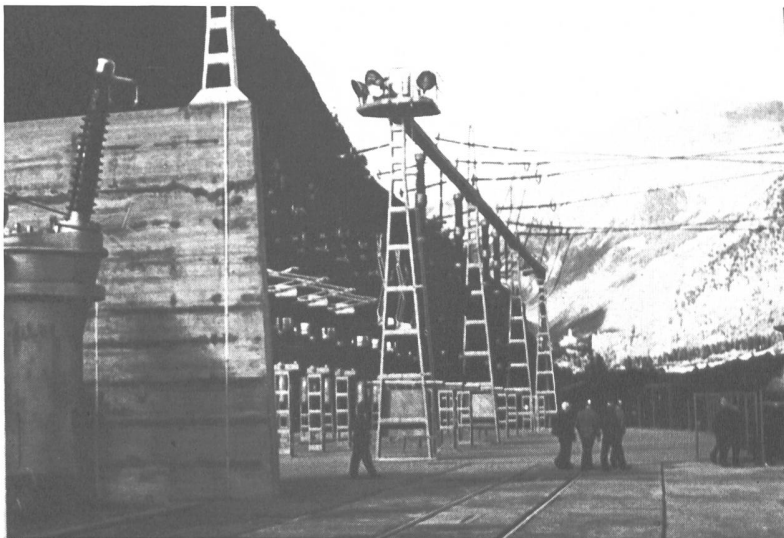


Bild 6 Freiluftschaltanlage der großen Zentrale Soazza der Misoxer Kraftwerke AG

Bilder

1, 2, 3 Photos M. Gerber-Lattmann
4, 5, 6 Photos G. A. Töndury

und Bauleitung der Kraftwerkgruppe betreut ist; für die Erläuterungen stellten sich zudem Spezialisten der Misoxer Kraftwerke AG zur Verfügung. Auf der Fahrt durch das schöne südliche Bündnertal imponierte besonders der Blick auf die auf steiler Felskuppe thronenden Ruinen der alten Burg Mesocco, die in der Talgeschichte und für den Nordsüdverkehr über die Alpen während Jahrhunderten eine bedeutende Rolle gespielt hat. Der erste technische Besuch galt dem 120 000 m³ fassenden künstlich geschaffenen Ausgleichbecken Corina zuhinterst auf Pian S. Giacomo, sowie der Kavernenzentrale Spina, welche die Abflüsse aus dem neu geschaffenen Stausee Isola (Kraftwerk Isola; Inbetriebnahme Mai 1961) und diejenigen aus dem obersten Einzugsgebiet des Calancatals (Kraftwerk Valbella) zu verarbeiten hat sowie die kleine Freiluftschaltanlage Spina.

Die Weiterfahrt brachte die Exkursionsteilnehmer in steilen und engen Windungen zu dem in der Nähe des Kurorts San Bernardino gelegenen, aber von diesem aus unsichtbaren Stausee Isola, wo durch eine 45 m hohe und 270 m lange Bogenstaumauer ein Speichersee von 6 Mio m³ geschaffen wurde. Hier waren wir schon in die Zone der Wetterscheide geraten, und gern begab man sich von der windigen Kühle in die trauliche

Wärme des Hotels «National und Ravizza», wo wir zum Mittagessen Gäste der Misoxer-Kraftwerke AG waren. Dir. *R. Hochreutiner*, Verwaltungsrats-Mitglied dieser Gesellschaft, entbot die Grüße und guten Wünsche des Unternehmens und gedachte bei dieser Gelegenheit dankend der wertvollen Dienste des anwesenden Obering. *R. Gasser* des Eidg. Starkstrominspektorats; Dr. h. c. *E. G. Choisy* entbot als Vertreter des Ausschusses SWV den Dank für die gebotene Gastfreundschaft. Auf der Rückfahrt galt der letzte Besuch der großen Schaltanlage und Kavernenzentrale Soazza, wobei hier ganz besonders auf die sehr weit getriebene Automatisierung und Fernsteuerung mit ihren komplizierten Einrichtungen hingewiesen sei, die vor allem das rege Interesse der Spezialisten weckte. Auf der Berg- und Talfahrt konnte man mit Freude feststellen, daß sich die Bauherrschaft bei der Schaffung der Kraftwerkanlagen mit Erfolg außerordentlich um die Erhaltung und den Schutz des Landschaftsbildes bemüht hat. In Bellinzona verließen die meisten Exkursionsteilnehmer die Autocars, um den Abendschnellzug durch den Gotthard zu besteigen oder andere Heimwege zu benützen, während ein Teil es sich nicht nehmen ließ, diese Tagung noch durch ein schönes Herbst-Weekend am Lago Maggiore zu erweitern.

Tö.